

„Gedenke zu leben!“ die Entwicklung eines gut veranlagten Menschen, seinem innern und äußern Wesen nach, und seine Belehrung und Erziehung durch die verschiedensten Kreise der Welt.

Nach länger als einem Jahrzehnt erschienen die *Wahlverwandtschaften*, und auch dieses Buch wurde wegen seiner Tendenz wie seiner Komposition von vielen Seiten heftig befehdet. Das Buch will keine Verherrlichung der Ehe und noch weniger ein Angriff dagegen sein, sondern will nur den Satz begründen: wenn sich eine eheliche Verbindung als innerlich glücklich und auf die Dauer unauflöslich erweisen soll, müsse sich das sittliche Gesetz der beiden Gatten von vornherein in vollkommener Übereinstimmung mit der natürlichen Grundlage befinden.

In dem *Großophta*, einem seiner unbedeutendsten Werke, schildert Goethe an den sizilischen Abenteuerer und Wundermann *Cagliostro* anknüpfend, die in den höheren Kreisen der Gesellschaft herrschende sittliche Korruption und den damit verbundenen prahlerischen Mysticismus, beschönigt das Verbrechen, indem er es zu einem gemeinsamen Anteil der Menschheit macht, und sucht dabei die Königin von aller Mitschuld in der bekannten Halsbandgeschichte zu reinigen. Für Geschichte, Rationalität und Volkstum hatte Goethe weniger Sinn; er interessierte sich nur für das Individuum für den Einzelnen: die Menschheit blieb ihm in gewissem Sinne gleichgültig. Er betrachtete die Menge als „aristophanische Vögel“, ging an den Leiden des gedrückten Volkes ziemlich kalt vorüber und äußerte in *Winkelmanns* Leben, es wäre ihm schrecklich, wenn man die römische Campagna anbauen, und Rom zu einer polizierten Stadt machen würde. Kunst- und Naturstudien füllten seine ganze Seele. „Nur wo er genießend und anschauend in der Kunst lebte, oder wo er das große und stille Walten und Wirken der Natur beobachtete, schien er in ungestörtem Glück.“ Beiden wendete er daher ausschließlich seine geistige Tätigkeit zu. Mit unübertrefflichem Reiz hat er im *Werther* und in seinen Balladen (*Erkönig*, *der Fischer*) die Macht der Natur auf das Gemüts- und Seelenleben dargestellt, und wie tief er sich in die Naturwissenschaften einließ, beweisen seine Schriften über Botanik (*Metamorphose der Pflanzen*) und Physik (*Farbenlehre*), wo er alle Erscheinungen auf einfache Grundgesetze zurückzuführen suchte, sowie seine fortwährende Beschäftigung mit Geologie, Gebirgsarten und Mineralien. Dagegen fehlte ihm das Interesse für großartige geschichtliche und politische Ereignisse; er war gleichgültig gegen die Reformation, und die französische Revolution mit ihrer kriegerischen und politischen Bewegung, die den Blick der deutschen Nation auf Staat und öffentliches Leben richtete und die Gemütlichkeit und das ruhige, behagliche Dasein störte, war ihm unsympathisch.

Das Wort Goethes von der Gelegenheitsdichtung als einer Poesie, die nur aus dem wirklichen Leben und Fühlen des gestaltenden Dichters schöpfen müsse, ist außer auf *Yhrif* und *Epik* auch auf Goethes Dramatik mit volstem Rechte anzuwenden. Götz von Berlichingen, *Clavigo*, *Stella*, *Torquato Tasso*, *Phigeneia* und *Faust* enthalten in vielen Charakteren und Szenen die deutlichsten Hinweise auf ihres Schöpfers Leben und Empfinden. *Clavigo* wurde im Mai 1774 infolge eines nette-artigen Versprechens innerhalb weniger Tage gedichtet und hatte den noch 1806 lebenden Titelhelden (den Spanier *Clavijo*) in den Mittelpunkt des Dramas gestellt. Wie *Weizlingen* im *Götz* trägt hier der spanische ungetreue Liebhaber Goethes Züge an sich, der sich gegen *Friederike Brion* schuldig fühlte und den es drängte, in beiden Dramen sein Unrecht poetisch zu sühnen. In *Stella* berührte es zu damaliger Zeit als etwas Unerhörtes, daß das Verlangen eines Mannes, außer seiner Gattin noch eine andre Gleichgestellte glücklich